



**KINDERFREUNDLICHE
KOMMUNEN**

Eine Initiative von

unicef
für jedes Kind



Ergebnisse der Analyse der Kinderbefragung

Stadt Germering

Durchgeführt: Februar bis April 2023

Erstellt: 30.06.2023

Kinderfreundliche Kommunen e.V.

Büro Berlin
Leipziger Straße 119
10117 Berlin

Inhalt

STICHPROBE	3
Antwortkategorien in den Fragebögen	3
BEKANNTHEIT DER KINDERRECHTE.....	4
DAS RECHT AUF BETEILIGUNG	5
Mitbestimmung in der Familie.....	5
Mitbestimmung in der Schule.....	7
Mitbestimmung in der Kommune.....	8
Angebote für Kinder in Germering.....	9
DAS RECHT AUF SPIEL, FREIZEIT UND RUHE	10
DAS RECHT, GESUND AUFZUWACHSEN	12
DAS RECHT, OHNE GEWALT AUFZUWACHSEN	15
BEDEUTUNG DER KINDERRECHTE.....	18
ZUFRIEDENHEIT MIT DER LEBENSWELT	19
Interessenvertretungen für Kinder und von Kindern.....	20
WENN ICH BÜRGERMEISTERIN ODER BÜRGERMEISTER WÄRE.....	21

Stichprobe

Von Februar bis April 2023 wurde in Germering an allen Schulen eine Online-Befragung durchgeführt, an der insgesamt 578 Kinder teilgenommen haben. 246 Kinder gaben an Mädchen zu sein und 265 Jungen, drei Kinder kreuzten weiteres an. Elf Kinder machten keine Angaben zu ihrem Geschlecht und 53 Kinder haben die Frage übersprungen.

Die 10 bis 12-Jährigen waren mit 440 Befragten (85 Prozent) vertreten. 52 Kinder waren neun Jahre (10%) und 31 (6 Prozent) 13 Jahre alt. 55 Kinder gaben ihr Alter nicht an.

48 Prozent der befragten Kinder besucht eine Grundschule, 19 Prozent eine Realschule, 16 Prozent eine Haupt/Mittelschule und 15 Prozent ein Gymnasium. 52 Kinder haben keine Angabe zu ihrer Schule gemacht.

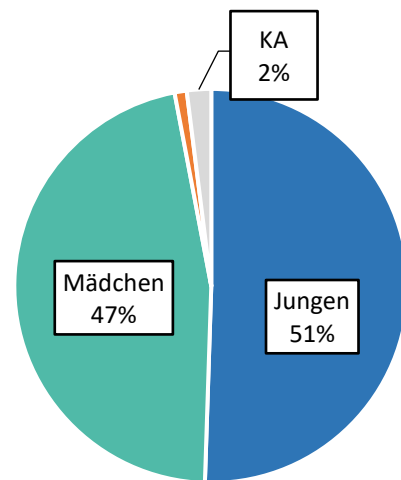
32 Prozent der befragten Kinder haben einen sogenannten Migrationshintergrund. Ein Migrationshintergrund liegt nach Definition¹ in dieser Erhebung dann vor, wenn das Kind oder mindestens ein Elternteil außerhalb von Deutschland geboren wurde.

Auf Unterschiede bei der Fragenbeantwortung zwischen Mädchen und Jungen sowie Kindern mit und ohne Migrationshintergrund wird im Folgenden dann eingegangen, wenn sie signifikant und damit relevant für die Analyse sind.

Antwortkategorien in den Fragebögen

Bei vielen Fragen haben die Kinder die Möglichkeit der Mehrfachnennung. Das bedeutet, dass sie zu einer Frage beliebig viele Antworten ankreuzen können. Bei diesen Fragen sind die Prozentzahlen insgesamt höher als 100, weil es sich um Teilfragen handelt. Bei anderen Fragen müssen sich die Kinder für eine Antwort entscheiden. Fehlende oder nicht interpretierbare Antworten werden in den meisten Fällen von der Grundgesamtheit abgezogen, und die jeweilige Anzahl der berücksichtigten Antworten (n) wird im Diagramm ausgewiesen.

Geschlechterverteilung
(in %; n = 525)

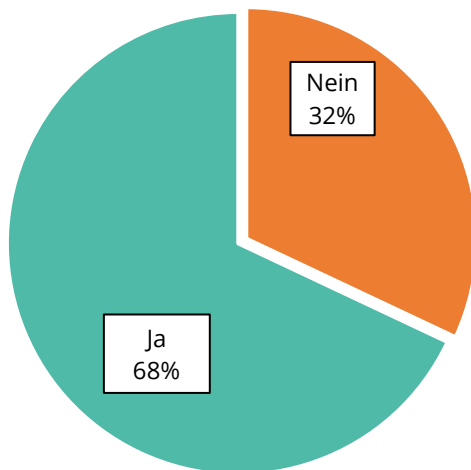


¹ Entsprechend der Definition des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF).

Bekanntheit der Kinderrechte

Kinder müssen ihre Rechte kennen, um diese einfordern zu können. Die Vertragsstaaten der UN-Kinderrechtskonvention sind in Art. 42 entsprechend verpflichtet, die Konvention sowie ihre Grundsätze und Bestimmungen in der Bevölkerung und besonders unter Kindern bekannt zu machen. Die Befragung eröffnet aus diesem Grund mit der Frage, ob die Kinder schon einmal von der UN-Kinderrechtskonvention gehört haben.

Hast du schon von den Kinderrechten der Vereinten Nationen gehört? (in %; n = 559)



Die UN-Kinderrechtskonvention ist in Germering bei gut zwei Drittel der befragten Kinder bekannt (68 Prozent). 381 Kinder gaben an, dass sie bereits von den UN-Kinderrechten gehört haben. 178 Kindern sind die Kinderrechte der Vereinten Nationen noch nicht bekannt (32 Prozent). 19 Kinder machten keine Angaben.

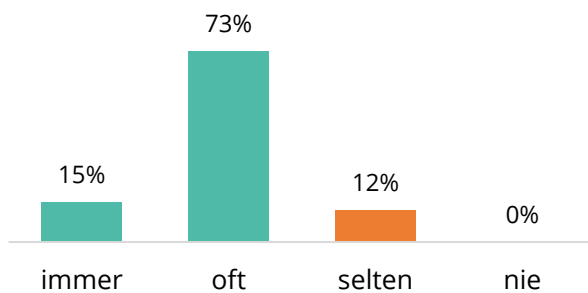
Das Recht auf Beteiligung

Ein zentrales Recht für Kinder ist, in allen Angelegenheiten, die sie selbst betreffen, angehört und entsprechend ihrem Alter und ihrer Reife beteiligt zu werden. Dies fördert das Selbstbewusstsein der Kinder und sie lernen früh, Verantwortung für ihre Entscheidungen zu übernehmen. Die Kinder werden in der Erhebung gefragt, ob und inwieweit sie in ihrer Familie, in ihrer Schule und in ihrem Wohnort mitbestimmen können.

Mitbestimmung in der Familie

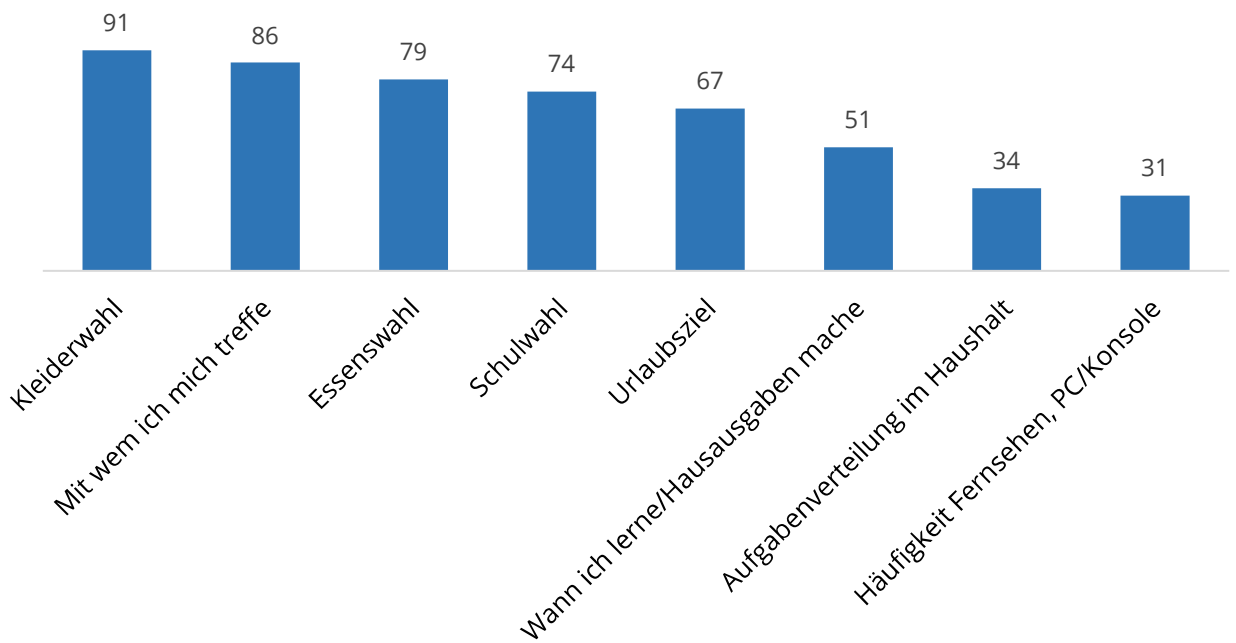
Als erstes werden die Kinder nach der Häufigkeit und den Bereichen ihrer Mitbestimmungsmöglichkeiten innerhalb der eigenen Familie befragt. Im Allgemeinen können die Kinder in der Familie häufig mitbestimmen, je nach Thema gibt es aber große Unterschiede.

Wie oft kannst du in deiner Familie mitbestimmen? (in %; n = 553)



88 Prozent (486) der befragten Kinder gaben an, oft oder immer in der Familie mitbestimmen zu können. Selten mitbestimmen können dagegen 12 Prozent (66 Kinder). 25 Kinder machten keine Angaben.

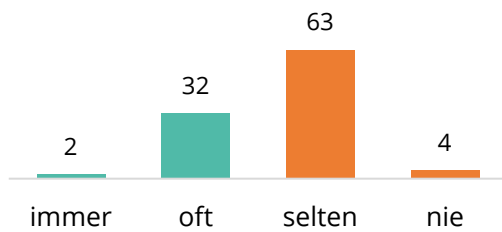
Was kannst du in deiner Familie mitbestimmen?
(in %; n = 553)



Bei der Frage, *was* die Kinder in ihrer Familie mitbestimmen können, zeigt sich, dass sie vor allem mitbestimmen dürfen, was sie anziehen, mit wem sie sich treffen, was es zu essen gibt, und auf welche Schule sie gehen. Über die Hälfte der Kinder darf auch mitbestimmen, wohin es in den Urlaub geht und wann sie lernen bzw. Hausaufgaben machen. Weniger oft können die Kinder mitentscheiden, wer welche Aufgaben im Haushalt übernimmt und wie oft sie fernsehen oder PC/Konsole spielen dürfen. Bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen möglich.

Mitbestimmung in der Schule

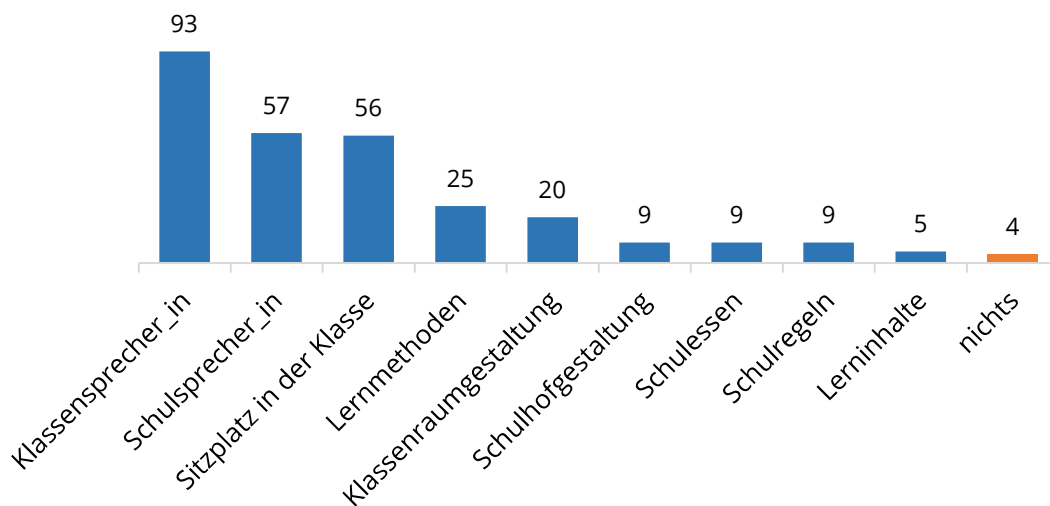
Wie oft kannst du in deiner Schule mitbestimmen? (in %; n = 552)



Prozent) mitbestimmen.

Die häufigste Form der Mitbestimmung im Kontext Schule ist laut Kindern die Wahl von Klassensprecher_innen (93 Prozent). Über die Hälfte der Kinder kann auch bei der Wahl der Schulsprecher_innen (57 Prozent) und bei der Wahl des Sitzplatzes im Klassenraum mitbestimmen (56 Prozent). Bei den Lernmethoden (z.B. Projektwochen, Praktika) nehmen etwa 25 Prozent und bei der Klassenraumgestaltung 20 Prozent der Kinder eine Beteiligung wahr. 27 Prozent der beteiligten Kinder können bei der Schulhofgestaltung, beim Schulessen und bei den Schulregeln mitbestimmen. Bei den Lerninhalten sehen nur 5 Prozent der Kinder eine Beteiligungsmöglichkeit. Überhaupt keine Mitbestimmungsmöglichkeiten in der Schule zu haben, gaben 4 Prozent an. Bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen möglich.

Was kannst du in deiner Schule mitbestimmen? (in %; n = 551)



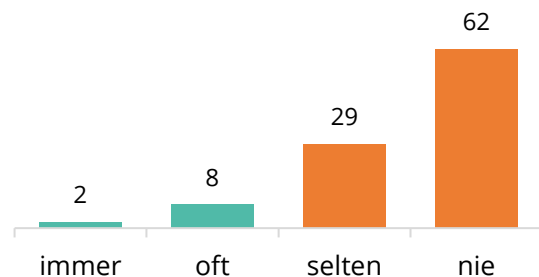
Mitbestimmung in der Kommune

Die Mitbestimmungsmöglichkeiten haben laut Aussage der Kinder von der Familie bis zur Schule bereits deutlich abgenommen. Auf kommunaler Ebene verringern sich diese in der Wahrnehmung der Kinder nun nochmals deutlich.

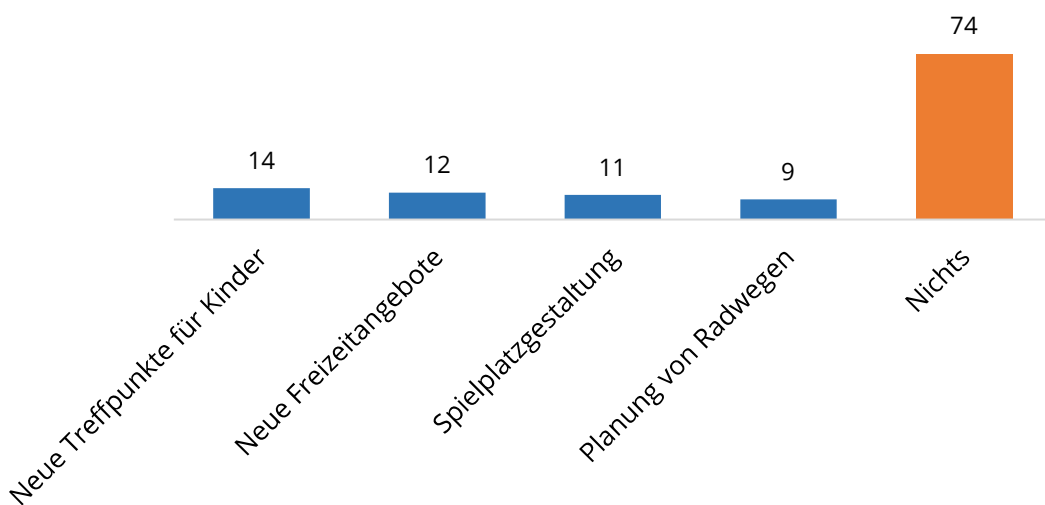
62 Prozent der befragten Kinder geben an, nie in Germering mitbestimmen zu können. Weitere 29 Prozent sind der Ansicht, dass sie selten mitbestimmen können. Nur acht Prozent der Kinder geben an, oft in der Stadt mitbestimmen zu können, zwei Prozent immer.

In der nächsten Frage erkundigen wir uns nach kommunalen Themen, bei welchen die Kinder in Germering mitbestimmen können.

Wie oft kannst du in deiner Stadt mitbestimmen? (in %; n = 545)



Was kannst du in deiner Stadt mitbestimmen? (in %; n = 529)

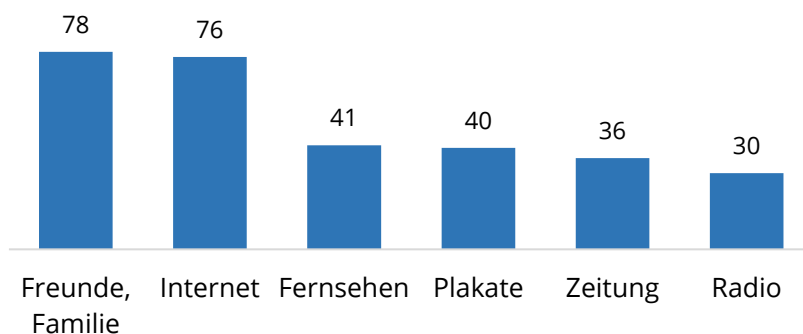


Hier gibt mit 74 Prozent eine große Mehrheit der Kinder an, nichts mitbestimmen zu können. Bei neuen Freizeitangeboten, neuen Treffpunkten für Kinder, Planung von Radwegen sowie bei der Spielplatzgestaltung gaben zwischen 9 und 14 Prozent der Befragten an, Mitbestimmungsmöglichkeiten zu haben. Bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen möglich.

Angebote für Kinder in Germering

Nur wer alle Teilhabemöglichkeiten kennt, kann sie auch in Anspruch nehmen. Aus diesem Grund werden die Kinder nach ihren persönlichen Informationsgewohnheiten, sowie den Informationsmöglichkeiten über vorhandene Angebote für Kinder befragt.

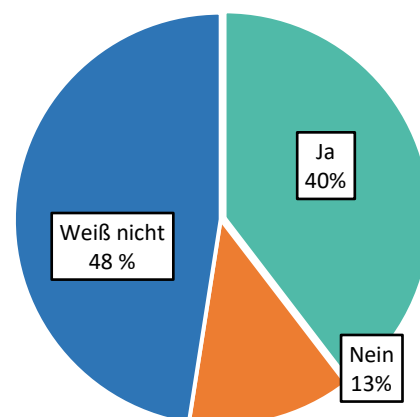
Wie informierst du dich über Angebote für Kinder in Germering? (in %; n = 537)



Über Angebote für Kinder in Germering informieren sich die Befragten am häufigsten bei Freund_innen, der Familie (78 Prozent) und im Internet (76 Prozent). Fernsehen nutzen 41 Prozent als Informationsquelle, es folgen Zeitungen, Zeitschriften und Flyer mit 36 Prozent und Plakate mit 40%. Radio als Informationsquelle nutzt weniger als ein Drittel der Befragten (30 Prozent). Es waren Mehrfachnennungen möglich.

40 Prozent der Befragten (40 Prozent) hätte gerne mehr Informationen über Angebote für Kinder in Germering, während 13 Prozent keine weiteren Informationen benötigen. Knapp die Hälfte der Kinder (48 Prozent) ist sich nicht sicher, ob sie mehr Informationen benötigt.

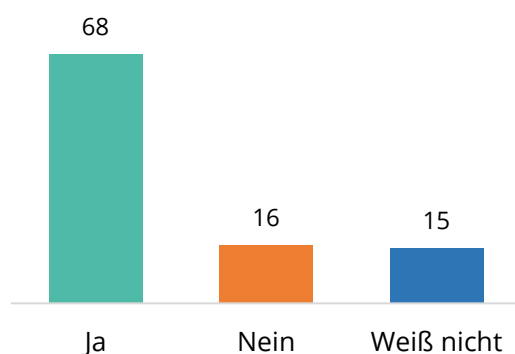
Hättest du gerne mehr Informationen über Angebote für Kinder? (in %; n = 547)



Das Recht auf Spiel, Freizeit und Ruhe

Damit sich Kinder frei entfalten können, brauchen sie eine Umgebung, die ihnen sowohl Zuhause als auch in ihrem Wohnort Möglichkeiten für eine aktive und kreative Freizeitgestaltung, Spiel und Bewegung sowie ausreichend Ruhe bieten. Befragt werden die Kinder entsprechend zu ihrer Freizeit und deren Gestaltung. Dazu gehört auch, welche Angebote in der Kommune noch ausgebaut werden könnten, um diese Freizeit besser zu nutzen.

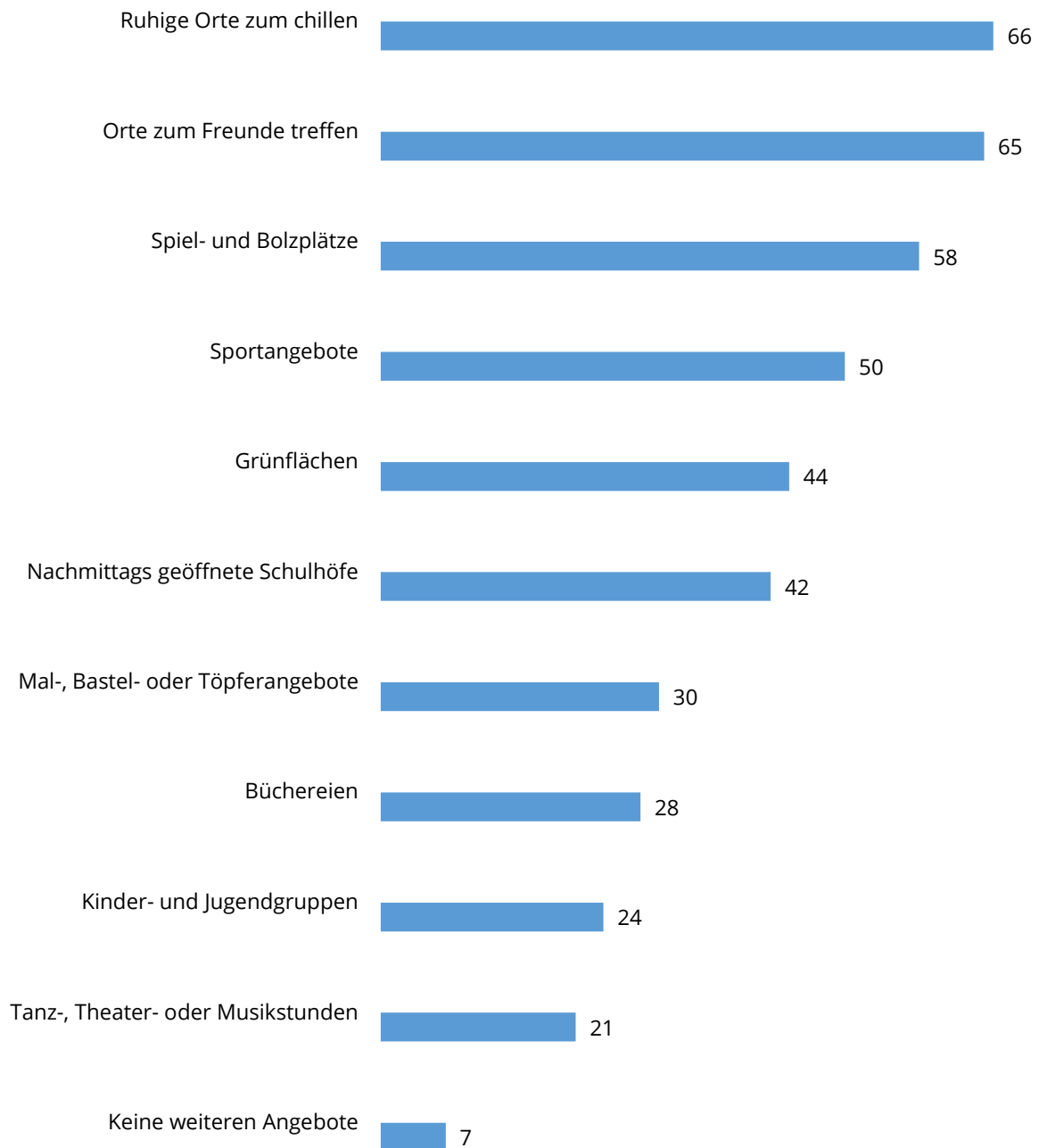
Hast du das Gefühl, dass du genügend Freizeit hast? (in %; n = 545)



Der überwiegende Teil der befragten Kinder in Germering hat nach eigenen Angaben genügend freie Zeit in der Woche (68 Prozent). 16 Prozent geben an, nicht genug Freizeit zu haben und 15 Prozent sind sich diesbezüglich nicht sicher.

Anschließend wurden die Kinder gefragt, in welchen Bereichen sie sich mehr Angebote für Kinder in Germering wünschen. Die meisten der befragten Kinder wünschen sich mehr ruhige Orte zum Chillen (66 Prozent) und Orte, zum Treffen mit Freund_innen (65 Prozent). 58 Prozent wünschen sich mehr Spiel- und Bolzplätze, und 50 Prozent mehr Sportangebote. Mehr Grünflächen sind für 44 Prozent der Befragten von größter Bedeutung. Nachmittags geöffneten Schulhöfen sind für 42 Prozent der Kinder wichtig und mehr Angebote zum Malen, Basteln oder Töpfern wünschen sich 30 Prozent der Kinder. Für weitere 28 Prozent sind mehr Büchereien wichtig. Mehr Tanz-, Theater- und Musikangebote sind für 21 Prozent der Kinder besonders wichtig und mehr Kinder- und Jugendgruppen wünschen sich 24 Prozent der Kinder. Eine kleine Gruppe von Kindern (7 Prozent) geben an, sich keine weiteren Angebote zu wünschen.

Wovon wünschst du dir mehr in Germering? (in %; n=548)



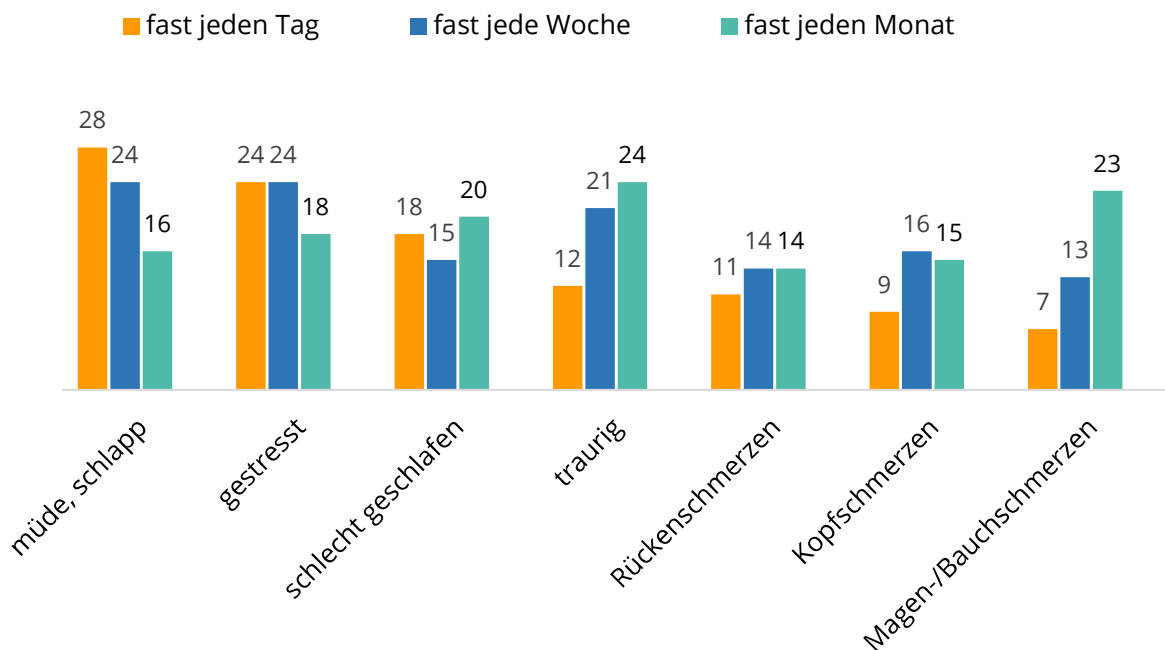
Das Recht, gesund aufzuwachsen

Jedes Kind hat das Recht, in einem gesunden Umfeld aufzuwachsen, um sich bestmöglich zu entwickeln. Wir wollen von den Kindern erfahren, wie es ihnen seelisch und körperlich in der letzten Zeit ergangen ist. Wir fragen, wie sie ihre Gesundheit einschätzen, wie oft sie sich bewegen und wie sie sich ernähren.

Gesundheit der Kinder

Konkret fragten wir danach, wie oft die Kinder in letzter Zeit Kopf-, Magen-/Bauch- oder Rückenschmerzen hatten, wie oft sie sich gestresst, müde und schlapp gefühlt haben. Auch nach dem seelischen Wohlbefinden wird gefragt.

Wie oft hast/warst du in letzter Zeit...? (in %; n = 550)

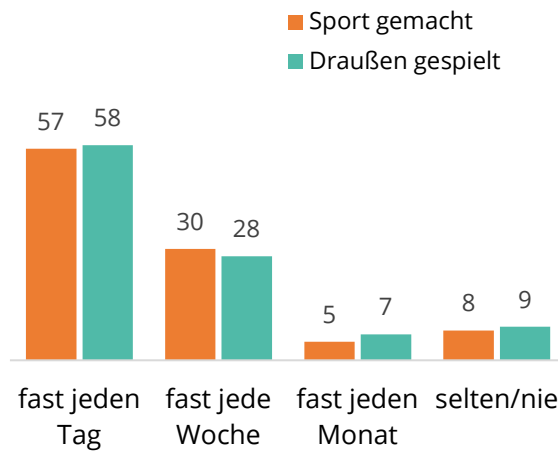


28 Prozent der Kinder fühlten sich in letzter Zeit fast jeden Tag müde und schlapp und weitere 24 Prozent fast wöchentlich. 48 Prozent waren fast täglich oder wöchentlich gestresst. 33 Prozent haben täglich oder mindestens wöchentlich schlecht geschlafen. Knapp ein Drittel der Kinder fühlte sich täglich oder wöchentlich traurig. Unter Rückenschmerzen und Kopfschmerzen litten täglich oder wöchentlich 25 Prozent. Magen- oder Bauchschmerzen hatten 20 Prozent der Befragten täglich oder wöchentlich. 28 Kinder haben die Frage übersprungen.

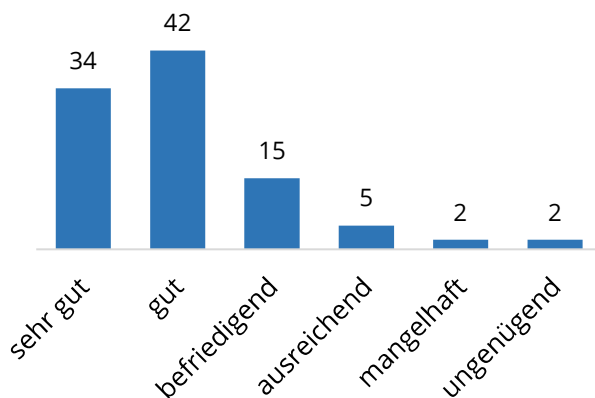
Bewegung und frische Luft sind elementar für eine gesunde Entwicklung und das Wohlbefinden. Deshalb fragen wir die Kinder, wie oft sie in letzter Zeit Sport gemacht haben und wie oft sie draußen spielten.

58 Prozent der Schüler_innen spielt täglich an der frischen Luft und über die Hälfte macht fast jeden Tag Sport. Ein knappes Drittel der Kinder treibt wöchentlich Sport und ein gutes Viertel spielt fast jede Woche draußen. Etwa 29 Prozent der Kinder gaben an, dass sie selten oder nie Sport treiben und draußen spielen.

Wie oft hast du in der letzten Zeit...?
(in %; n = 550)



Wie würdest du deine Gesundheit einschätzen? (in %; n = 548)



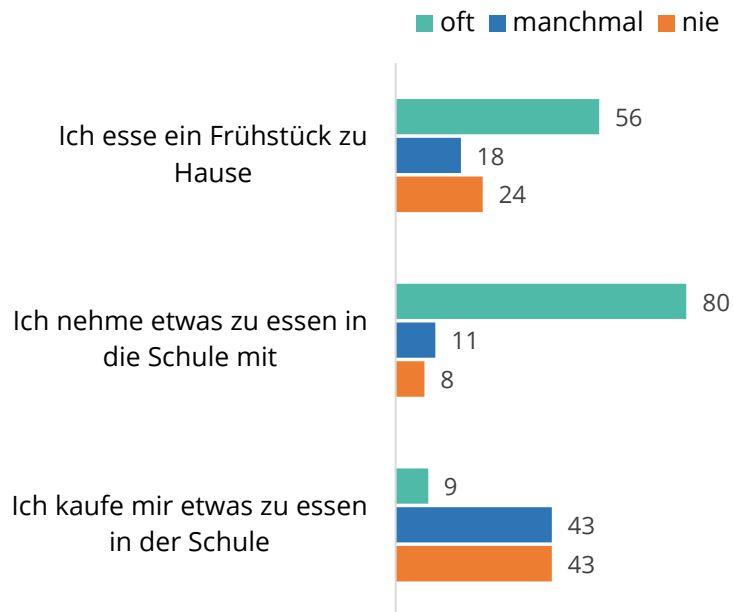
Nachdem die Kinder zu körperlichen und psychischen Beschwerden sowie zu ihrem Bewegungsverhalten befragt wurden, möchten wir von ihnen wissen, wie sie ihre eigene Gesundheit einschätzen und bewerten. 76 Prozent der Kinder schätzen ihre Gesundheit als sehr gut oder gut ein. 15 Prozent der Kinder gibt der eigenen Gesundheit die Note befriedigend und fünf Prozent ausreichend. Zwei Prozent der Kinder schätzt ihre Gesundheit als mangelhaft oder ungenügend ein.

Zuletzt haben wir uns nach dem Essverhalten der Kinder vor und in der Schulzeit erkundigt.

56 Prozent der befragten Kinder frühstückt oft vor dem Unterricht zu Hause, weitere 18 Prozent der Kinder tun dies manchmal. 24 Prozent essen nie ein Frühstück zu Hause. Immerhin nehmen 80 Prozent der Kinder oft etwas zu essen in die Schule mit. Ein kleiner Teil der Kinder (9 Prozent) kauft sich oft etwas zu essen in der Schule, 43 Prozent manchmal und ebenfalls 43 Prozent nie.

Wie ernährst du dich in der Schulzeit?

(in %; n = 551)

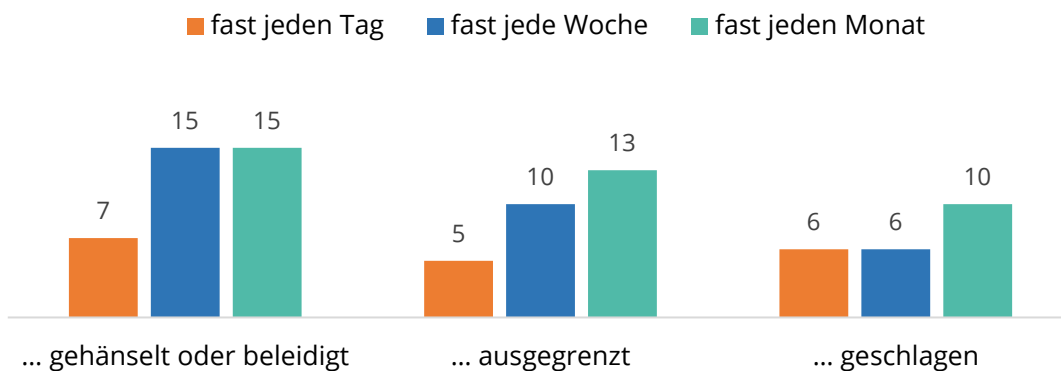


Das Recht, ohne Gewalt aufzuwachsen

Kinder haben nach Art. 19 der UN-Kinderrechtskonvention das Recht, vor jeglicher Art körperlicher oder seelischer Gewalt, Misshandlung und Vernachlässigung geschützt zu werden. Eine verbreitete Form von Gewalt, insbesondere unter Kindern, ist das Mobbing. Dies kann von Hänseleien über Ausgrenzung bis hin zu körperlicher Gewalt wie Schlägen gehen. Im folgenden Themenkomplex werden die Kinder nach diesen Erfahrungen gefragt.

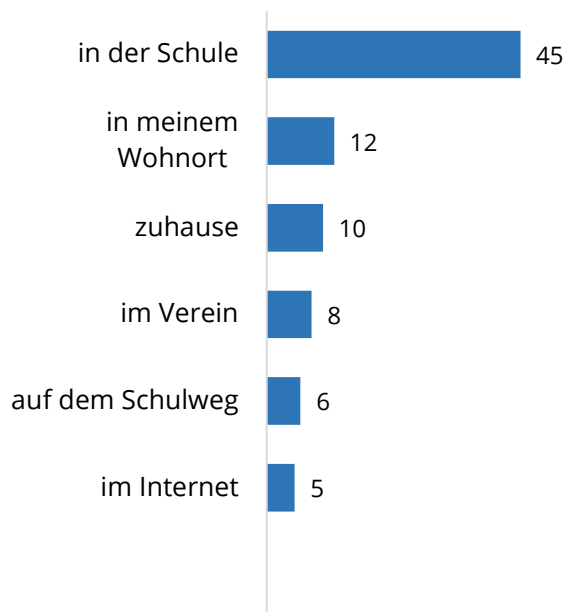
Zwar überwiegt der Anteil der Kinder, die in der letzten Zeit keine der genannten Gewalterfahrungen gemacht hat, jedoch gibt es auch einige Kinder, die täglich oder wöchentlich gehänselt, beleidigt, ausgegrenzt oder geschlagen wurden (insgesamt 49 Prozent)

Wie oft wurdest du von anderen in der letzten Zeit ...? (in %, n = 527)



Gehänselt oder beleidigt wurden 22 Prozent der Kinder fast täglich oder wöchentlich. Zusammen mit den Kindern, die dies fast jeden Monat erlebten, sind es ein 37 Prozent der Kinder. Fast täglich oder wöchentlich ausgegrenzt zu werden gaben 15 Prozent der Kinder an. Geschlagen wurden in der letzten Zeit 12 Prozent der Kinder täglich oder wöchentlich. Zusammen mit denjenigen, die fast jeden Monat geschlagen werden, sind es 22 Prozent der Kinder, die regelmäßig physische Gewalterfahrungen machen.

Wo ist dir das passiert? (in %, n = 505)



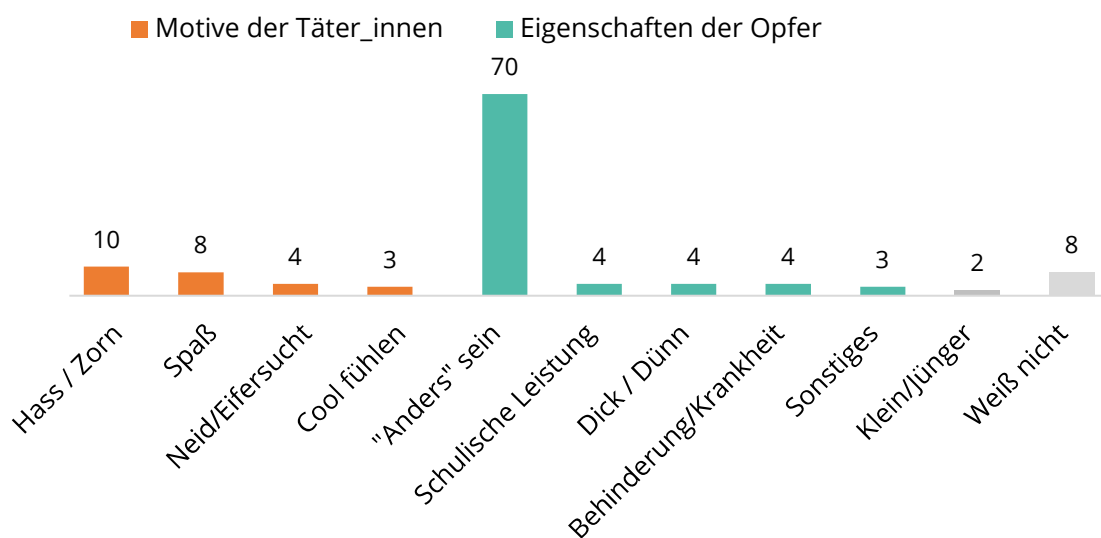
Im Anschluss werden die Kinder gefragt, in welchem Umfeld diese Erlebnisse stattfanden. Hier waren Mehrfachnennungen möglich.

Mit Abstand am häufigsten machen die Kinder die angegebenen Gewalterfahrungen in der Schule (45 Prozent).

Es folgen der Wohnort (12 Prozent) und das eigene Zuhause (10 Prozent) als Orte von Gewalterfahrungen. Der Verein, der Schulweg und das Internet werden mit 5 bis 8 Prozent seltener als Orte von Gewalterfahrungen genannt. Trotzdem muss zur Kenntnis genommen werden, dass Kinder in allen diesen Bereichen von Gewalt betroffen sind.

Anschließend konnten sich die Kinder in einer offenen Frage darüber äußern, aus welchen Gründen Kinder ihrer Meinung nach gemobbt werden. Mehrere Antworten waren möglich. Zugunsten einer systematischen Übersicht wurden die Antworten kategorisiert und in einem Diagramm dargestellt. Sowohl die Übersicht als auch die detaillierten Antworten liefern interessante Erkenntnisse über die Sicht der Kinder auf Täter_innen und Opfer.

Warum, denkst du, werden Kinder gemobbt? (in %, n = 476)



Obwohl die Frage die Möglichkeit offenlässt, Gründe für das Mobbing bei Tätern oder Opfern zu suchen, richten die Kinder ihren Blick meist auf die Opfer: Die Formulierung, die mit Abstand am häufigsten auftaucht, ist, dass gemobbte Kinder „anders“ seien (70 Prozent). Die anderen Formulierungen, die sich auf Eigenschaften der Opfer beziehen, sind zum großen Teil Konkretisierungen dieses „Andersseins“. Dabei finden sich klassische Aussagen der Opfer-Täter-Umkehr, die die Schuld für das Mobbing beim Opfer und ihrem/seinem scheinbar nicht konformen Verhalten verorten: *„Weil sie andere Interessen als andere haben“, „weil sie nicht dem „normal“ entsprechen, den sich alle wünschen“, „weil man sie nicht mag oder sie etwas nicht richtiges gemacht haben.“*. Etliche Aussagen beziehen sich auf das Aussehen, Religion und Herkunft: *„Andere Denkweise“, „Ich denke, dass Kinder gemobbt werden, weil sie vielleicht anders leben/aussehen“, „wegen aussehen und meisten wegen rassismus“, „Weil sie aus anderen Ländern kommen“, „Nationalität und Hautfarbe“, „Wegen ihrem Aussehen/Behinderung/Hautfarbe“, „weil andere leute spaß daran haben die schwächeren oder kleineren zu beleidigen oder sie zu mobben“*.

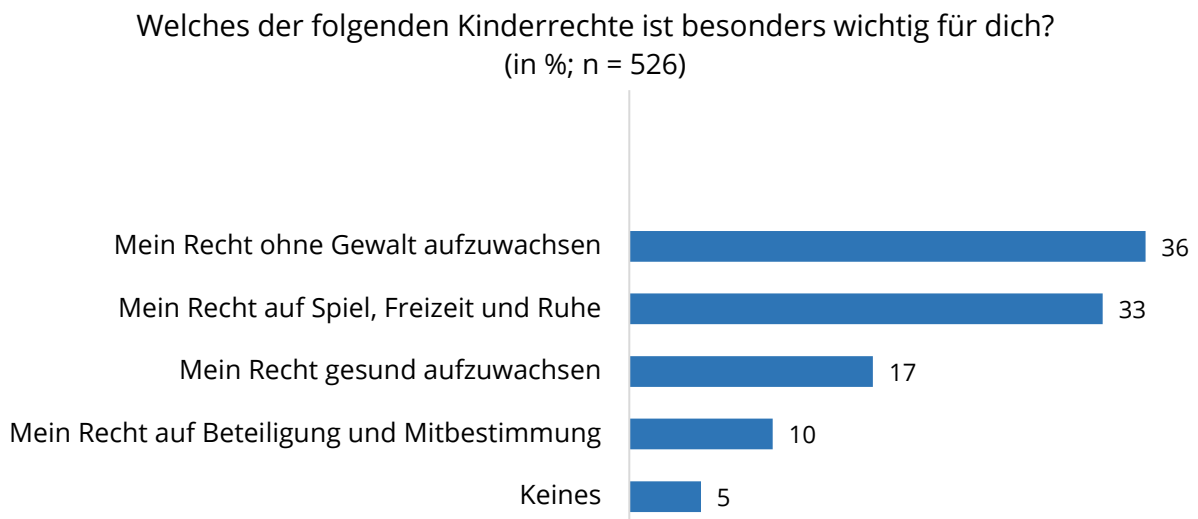
Andere Aussagen zählen zwar Eigenschaften der Opfer auf, die als Auslöser für Mobbing gesehen werden, weisen aber gleichzeitig daraufhin, dass diese keine Entschuldigungen für Täter_innen sein können: *„Ich denke weil die Mobber es selbst nicht leicht haben und ihre Wut/Frust an anderen auslassen was natürlich nicht in Ordnung ist“*.

In vielen Aussagen wird das Verhalten der Täter_innen reflektiert. So wird ihr Verhalten teilweise mit fehlendem Selbstbewusstsein und dem Bestreben sich besser oder stärker zu fühlen begründet: *„Ich denke das die Mobber sich da durch stärker fühlen wollen obwohl sie es nicht sind“, „weil sich die mobber cool fühlen wollen“, „Mache Kinder lassen einfach ihren Zorn raus, da sie zu Hause Ärger bekommen.“, „weil es Kinder gibt die zu hause nicht viel aufmerksamkeit bekommen und sich dadurch dann wichtig machen wollen.“, „Weil ihnen langweilig ist“*

Es finden sich Aussagen, die Neid oder Eifersuchtsdynamiken reflektieren, *„Weil die mobber vielleicht einversüchtigt sind“, „Weil die die mobben neidisch auf z.B. Streber sind.“* „weil sie vielleicht nicht so coole sachen haben sie sie“ und auch Gruppendynamiken: *„weil sie oft in einer Gruppe/zu zweit sind und denken sie können mit einem machen was sie wollen“*. Außerdem sehen die befragten Kinder bei den Täter_innen mangelnde Fähigkeit, andere zu akzeptieren: *„weil sie nicht so sind wie andere Kinder es sich wünschen“*.

Bedeutung der Kinderrechte

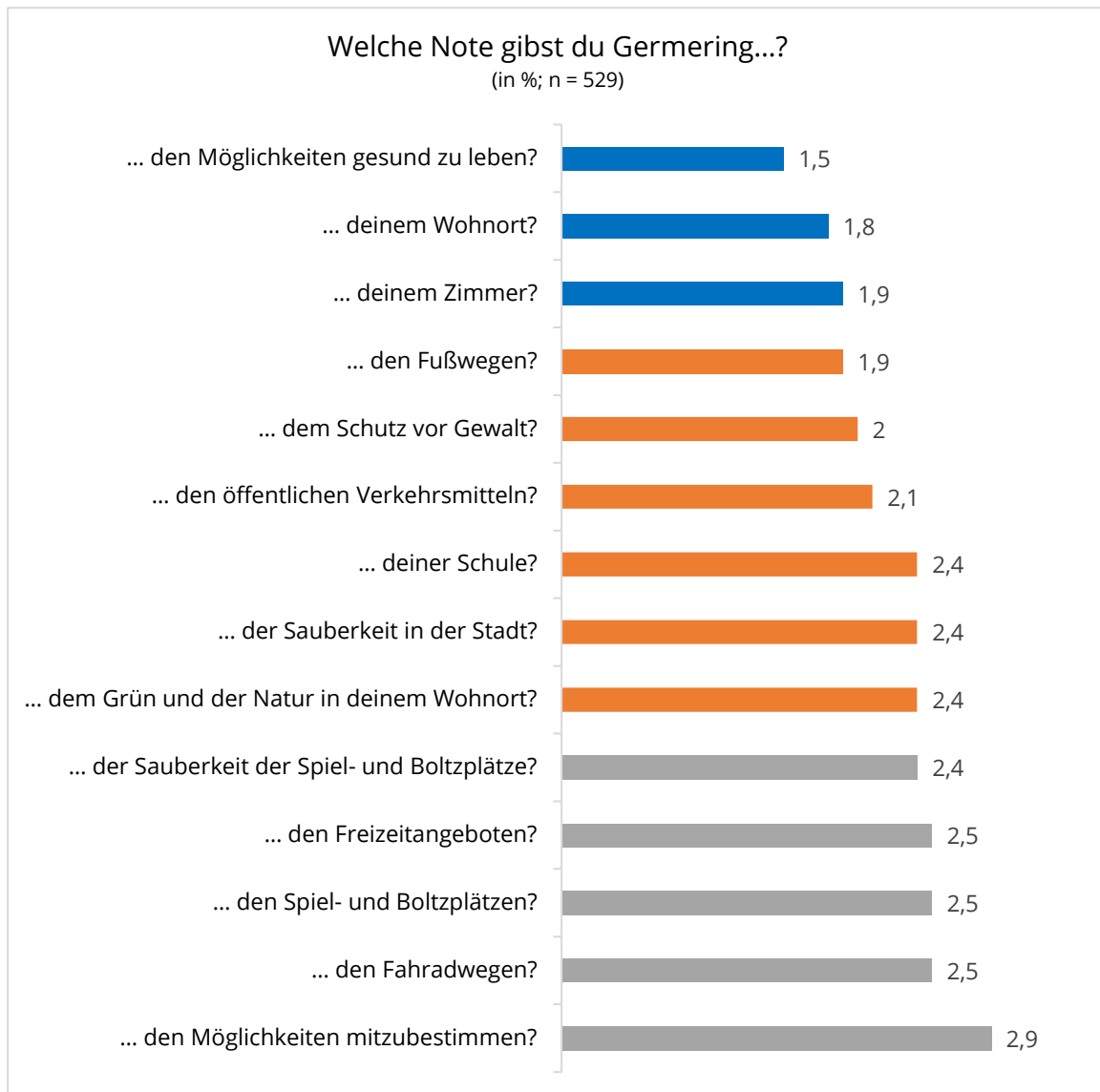
Am Ende der Erhebung können die Kinder angeben, welches Kinderrecht ihnen besonders wichtig ist. Diese Frage wird deshalb am Ende gestellt, um den Kindern mit den vorangehenden Fragen einen Eindruck darüber zu vermitteln, welche Kinderrechte es überhaupt gibt und wie diese in der Praxis aussehen können. Hier kann jedes Kind nur eine Antwort ankreuzen.



Den Kindern ist das Recht, ohne Gewalt aufzuwachsen (36 Prozent) am wichtigsten. Es folgen das Recht auf Spiel, Freizeit und Ruhe (33 Prozent) sowie das Recht gesund aufzuwachsen (17 Prozent). Das Recht auf Beteiligung und Mitbestimmung spielt nur für 10 Prozent der Kinder eine wichtige Rolle. Die Antwort „Keines“ haben 5 Prozent der Kinder ausgewählt.

Zufriedenheit mit der Lebenswelt

Die Kinder sollen einschätzen, wie zufrieden sie mit ihrer Lebenswelt in ihrer Stadt sind. Die Kinder können 13 verschiedene Kategorien mit dem ihnen bekannten Notensystem von 1 („sehr gut“) bis 6 („ungenügend“) bewerten. Für die Darstellung in der Graphik wird jeweils der Mittelwert der vergebenen Noten errechnet.



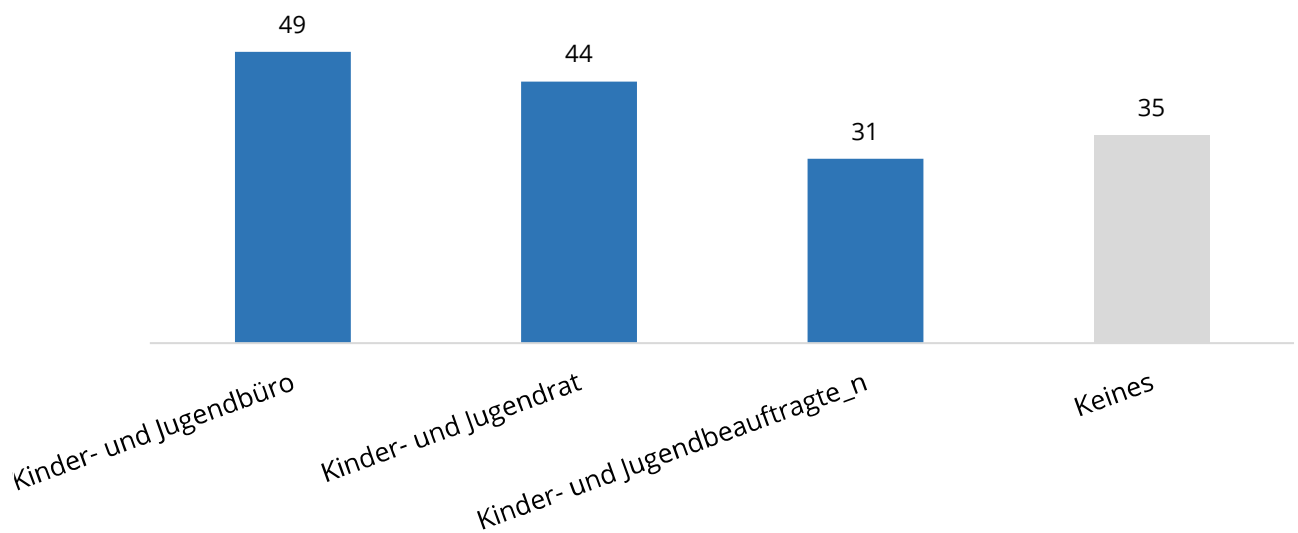
Am besten bewerten die Kinder die Möglichkeiten gesund zu leben (1,5). Es folgen der Wohnort (1,8) und ihr Zimmer (1,9). Am schlechtesten werden die Möglichkeiten mitzubestimmen bewertet (2,9). Auch die Sauberkeit auf Spiel- und Boltzplätzen (2,4), die Spiel- und Boltzplätze an sich (2,5) und die Fahrradwege (2,5) erhalten im Vergleich eher schlechte Noten. 49 Kinder haben diese Frage übersprungen.

Interessenvertretungen für Kinder und von Kindern

Ergänzend werden die Kinder gefragt, ob sie sich Angebote für unterschiedliche Formen von Kinderinteressenvertretungen in ihrer Stadt wünschen. Hier sind mehrere Antworten möglich.

49 Prozent der befragten Kinder wünschen sich ein Kinder- und Jugendbüro in Germering. Außerdem sprechen sich 44 Prozent für einen Kinder- und Jugendrat aus. 31 Prozent halten eine_n Kinder- und Jugendbeauftragte_n in ihrer Stadt für wünschenswert. 35 Prozent haben angegeben, dass sie keinen Wunsch nach diesen drei Formen der Interessensvertretung haben.

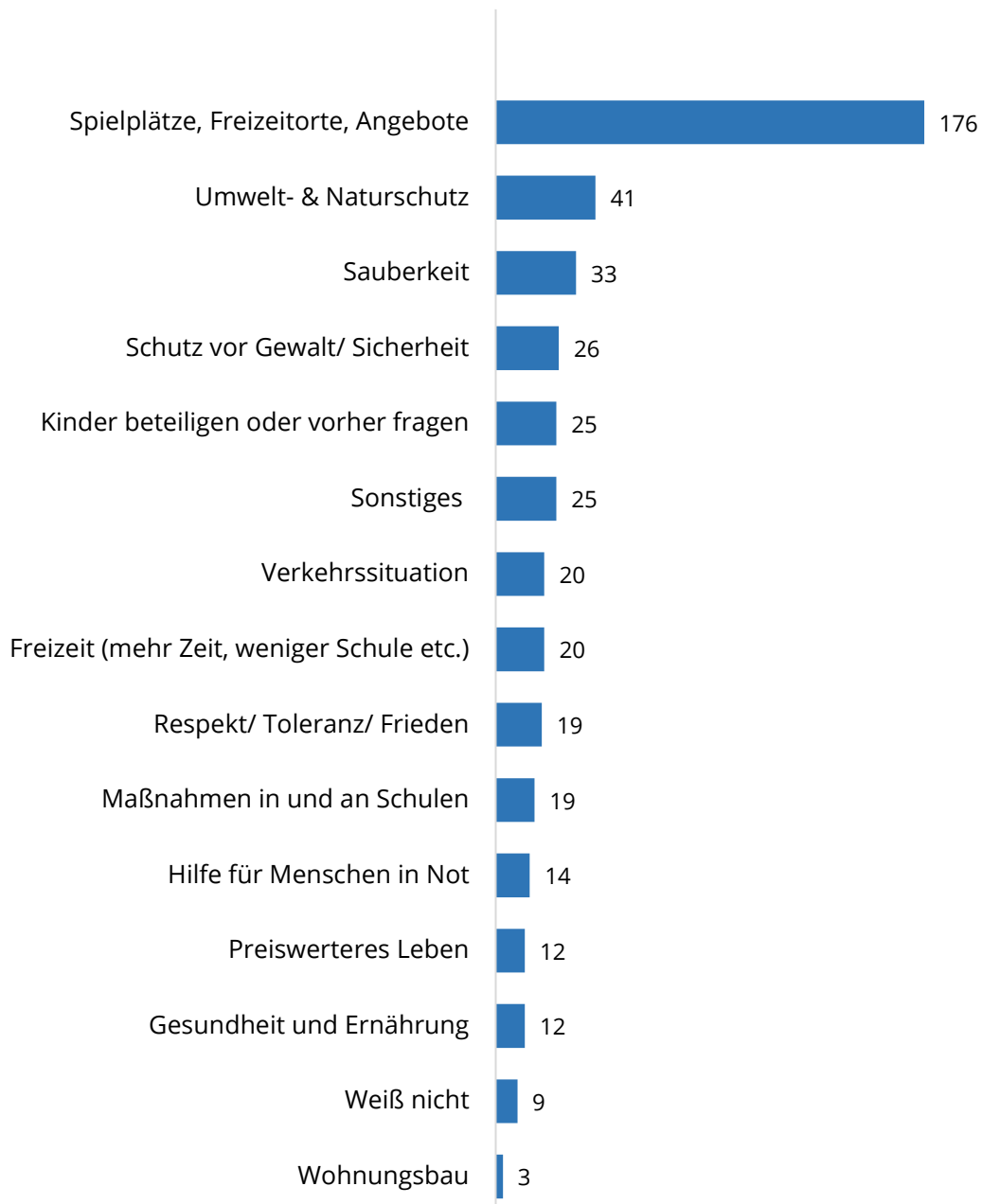
Wünschst du dir in deiner Stadt eine_n ...? (in %; n = 516)



Wenn ich Bürgermeisterin oder Bürgermeister wäre...

In einer abschließenden offen gestellten Frage können sich die Kinder überlegen, was sie als Bürgermeisterin oder Bürgermeister für die Kinder und Jugendlichen in ihrer Stadt tun würden. Die Kinder äußerten sich zu folgenden Themen, die für diese Graphik kategorisiert wurden.

Wenn du Bürgermeisterin oder Bürgermeister wärst, was würdest du für Kinder und Jugendliche in Germering tun? (absolute Zahlen; n = 457)



Im Antwortverhalten greifen die Kinder häufig Bereiche auf, die sich bereits bei der Notenvergabe zur Stadt abzeichnen. Mit Abstand die meisten Kinder würden sich als Bürgermeisterin oder Bürgermeister vor allem für mehr und bessere Spiel- und Sportplätze sowie Freizeitangebote einsetzen. Unter den Wünschen finden sich Spielmöglichkeiten und Spielplätze die sauber und ansprechend sind, auch für Jugendliche, mehr und größere Fußballplätze, Eislaufmöglichkeiten, schöne Treffpunkte für verschiedenen Altersgruppen, ein Skatepark und Schwimmbäder.

Das zweite große Thema, dem sich die Kinder als Bürgermeisterin oder Bürgermeister annehmen würden sind Maßnahmen im Bereich Umwelt- und Naturschutz: *„mehr Grünflächen wo man sich entspannen kann“, „mehr Natur“, „mehr geschützte Gebiete“, „mehr grüne Flächen wie Wiesen und Wälder“, „Das die Natur sauber bleibt“. „ich denke ich würde etwas für die Natur tun oder Tierschutzaktionen“, „mehr Bäume pflanzen und mehr Wasserstoff für Autos produzieren“, „ich würde ein Umweltschutzprojekt organisieren“, „auch dass man Alkoholflaschen oder Zigaretten nicht auf den Boden wirft oder VIEL MEHR rauchfreie Zonen“.*

Sauberkeit liegt den Kindern auch sehr am Herzen, sowohl auf Spielplätzen als auch auf Straßen und in Wohnorten: *„Die Spielplätze müllfrei machen“, „saubere Wohnorte“, „Mülleimer hinbauen“, „Müllsammelaktionen in der Schule“,*

Zum Schutz vor Gewalt würden die Kinder für *„Eine Gewalt freie Stadt“* sorgen und für *„Sicherheit“* sowie *„eine gute Kindheit ohne Gewalt und das sie glücklich sind“*. Außerdem würden sie sich für Respekt, Toleranz und Frieden einsetzen: *„Auf Friedlichkeit achten“, „rassismus zu stoppen, alle gleich zu behandeln“, „Kinder freundlichen orte“.*

Die Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen wäre auch ein Thema, für das sich die Kinder einsetzen würden: *„Mehr Rechte und das man den Kindern mehr zuhört“*. Die Kinder haben Ideen für mehr Mitbestimmung zusammengetragen: *[Ich] „würde mir Ideen anhören von allen kindern“, „Ich würde fragen ob sie zufrieden mit ihrem Leben sind und wenn nicht warum und versuchen diese Probleme zu lösen“,* auch würden sie *„Ändern, dass jüngere Kinder mitbestimmen können“* und sich für *„Mehr Mitbestimmungsrecht bei dem Bau von Häusern etc.“* einsetzen.

Etliche Aussagen beziehen sich auf die Verkehrssituation in Germering. Hier würden die Kinder als Bürgermeisterin oder Bürgermeister u.a. dafür sorgen, dass es *„mehr Fahrradwege“* gibt und diese sicher sind. *„mehr fahrradwege ausbessern“*. Außerdem würden sie sich dafür einsetzen *„Das Kinder sichere Laufwege haben“*. Ein anderes Thema ist der Umgang miteinander im Verkehr. Hier würden die Kinder dafür sorgen *„das die autos sich an die schnelligkeitzregln halten und nicht zu schnell fahren“* und es *„mehr Rücksicht auf den Straßen“* gibt. Auch würden die Kinder *„mehr Spielstraßen machen“*. Ein anderen Anliegen sind die Schulbusse: *„Ich würde dafür sorgen dass es mehr Schulbusse gibt und ohne Verspätungen“.*

Weitere Aussage beziehen sich auf die Verbesserung der Lebenssituationen von benachteiligten Menschen: *„ich würde jeden Kind ein sauberes zuhause geben und schöne Häuser für weniger geld“, „ich würde den armen Menschen helfen“, „Ich würde dafür sorgen, dass jeder ein Dach über dem Kopf hat“.*

Die Kinder haben sich auch mit der Situation der hohen Lebenshaltungskosten auseinandergesetzt und würden hier als Bürgermeisterin oder Bürgermeister einiges ändern: *„billiger essen und miete“, „billiger alles zu kaufen für kinder“, „billige Bahn, Bus und Zugtickets“.*

Als Bürgermeisterin oder Bürgermeister würden die Kinder dafür sorgen *„das alle gesund und munter sind“.* Sie würden sich einsetzen für ein *„Alkoholverbot, Raucher-Freie-Zonen, weniger Zigaretten“.*

Stand: Berlin, 05.07.2023